

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 18 Pfg., die Rückseite 15 Pfg. Für telegr. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Abonn. nach Tarif, der jedoch bei postl. Eintr. od. Konturten fällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 36

Altensteig, Freitag den 13. Februar 1931

54. Jahrgang

### Ruhiger Reichstag — Ersakwahlen

Abg. Kardorf (Dsp.) zum Vizepräsidenten gewählt  
Reichstagspräsident Vöbe eröffnet die Reichstagsitzung um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines Vizepräsidenten und zweier Schriftführer.

Es handelt sich dabei um Ersakwahlen für die aus dem Vorstand ausgeschiedenen Nationalsozialisten.  
Vor Eintritt in die Tagesordnung fragt Abg. Dr. Weber (St.P.) an, ob die Nationalsozialisten und Deutschnationalen; die jetzt dem Reichstage fernbleiben, ordnungsmäßig um Urlaub nachgehakt haben. Wenn das nicht geschehen sei, so müsse in die Geschäftsordnungsbestimmung erinnert werden, die alle Abgeordneten verpflichtet, sich an den Arbeiten des Reichstages zu beteiligen. Der Reichstagspräsident solle sich in einer seiner nächsten Sitzungen mit dieser Frage beschäftigen. (Beifall.)

Abg. Aufhäuser (Soy.) erklärt, seine Freunde hätten es immer abgelehnt, die Rot der Erwerbslosen zu politischer Agitation mißzuverwenden zu lassen. Er frage aber den Reichstagspräsidenten, ob tatsächlich die Nationalsozialisten — wie es in der Presse heiße — ihre Diäten den Erwerbslosen zur Verfügung gestellt haben und um welche Summen es sich dabei handelt.

Reichstagspräsident Vöbe erwidert, Urlaubsgesuche seien von den Abgeordneten der Rechten, die den Verhandlungen ferngeblieben sind (auch heute fehlen die Nationalsozialisten und Deutschnationalen), nicht eingereicht worden. Das Fernbleiben von Abgeordneten sei auch früher vorgekommen. So habe der Abg. Lubendorff jahrelang gefehlt und auch Frau Zeitlin (Kom.) sei lange Zeit durch Krankheit und politische Missionen nach Ausland dem Reichstag ferngehalten worden. Sie hat aber, so sagt der Präsident hinzu, jedesmal ordnungsmäßig um Urlaub nachgehakt. Vom Abg. Dr. Fric (N.S.) ist am 10. Februar der Antrag eingegangen, die durch Verzicht der nationalen Opposition freierwerbenden Diäten den Erwerbslosen zu überweisen. Ganz abgesehen von der Antwort, die ich Dr. Fric erteilt habe, steht die Sache so, daß alle nationalsozialistischen Abgeordneten, frant und gesunde, am 1. Februar ihre Diäten für den ganzen Monat, für die Sitzungstage wie für die Sitzungstagen, erhoben haben. Es steht also kein rotter Pfennig bisher zur Verfügung. (Lebhafte Hört, Hört-Rufe und Heiterkeit.)

Für die nun folgende Wahl des Vizepräsidenten schlägt Abg. Reich (Dsp.) den Abgeordneten Kardorf (Dsp.) vor.

Abg. Kippel (Chr.S.) erklärt, seine Freunde verurteilten das Verhalten der Nationalsozialisten und Deutschnationalen, aber sie möchten nicht durch sofortige Befehung des jetzt verwalenden Vizepräsidentenpostens die vorhandene Spannung weiter verschärfen. Sie würden sich darum an der Wahl nicht beteiligen.

Reichstagspräsident Vöbe erwidert, er habe die Wahl deshalb anberaumt, weil Abgeordneter Stöhr ausdrücklich sein Amt niedergelegt habe, und weil jetzt auch mit der längeren Abwesenheit eines weiteren Vizepräsidenten (gemeint ist der deutschnationale Vizepräsident Graef-Thüringen) zu rechnen sei.

Abg. Stöcker (Kom.) protestiert dagegen, daß der Vizepräsidentenposten nicht den Kommunisten als der dienstältesten Partei überlassen wird.

Abg. Dittmann (Soy.) verweist demgegenüber auf eine frühere Erklärung des Abgeordneten Torgler (Kom.), daß die Kommunisten nicht daran dächten, sich in den parlamentarischen Apparat einzunordnen.

Abg. Döbrich (Vo.) erklärt, seine Freunde würden sich an der Wahl nicht beteiligen, weil nach ihrer Meinung die jetzt noch vorhandenen beiden Vizepräsidenten genügen.

Abg. Dingeldey (Dsp.): Auch die Volkspartei würde die jetzige Befehung des Vorstandes für ausreichend halten. Nachdem aber die Mehrheit des Reichstages sich für die Ersakwahl entschieden hat, halten wir die Wahl eines bürgerlichen Abgeordneten für zweckmäßig. Die dann durch Stimmentausch abgeordnete Wahl ergibt die Wahl des Abg. von Kardorf zum Vizepräsidenten anstelle des Abg. Stöhr. Für Kardorf wurden 28 Stimmen abgegeben, 56 für den Abg. Fric (Kom.), 1 für den Abg. Eisenberger (V.Hd.), 38 Stimmentel waren unbeschrieben oder ungültig.

Abg. von Kardorf nimmt die Wahl mit Dank an und wird vom Reichstagspräsidenten Dr. Brüning beglückwünscht.

Nunmehr werden die Abstimmungen zum Etat des Auswärtigen Amtes vorgenommen.

Auf Vorschlag des Auswärtigen Amtes wird zunächst der Antrag Drewnitz (N.P.) angenommen, der die Veröffentlichung einer Denkschrift über alle bisher von Deutschland aufgegebenen Reparationsleistungen verlangt. Der kommunistische Antrag auf sofortige Einstellung der Zahlungen aus dem Youngplan wird in namentlicher Abstimmung mit 314 gegen 58 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Mit 247 Stimmen bei 2 Enthaltungen wird dann ein Antrag Döbrich (Vo.) abgelehnt, wonach die im Youngplan vorgesehene Schug- und Revisionsmäßigkeiten sofort ergriffen werden sollen und darüber hinaus auf die völlige Befreiung der untragbaren Reparationslasten hingewirkt werden soll.

Auf Antrag Erlang (Z.) soll über alle Anträge der abwesenden Deutschnationalen und Nationalsozialisten zur Tagesordnung übergegangen werden. Die Abg. Hepp (Vo.) und Stöcker (Kom.) widersprechen diesem Antrag. Gegen die Stimmen der Kommunisten und des Landvolks wird Übergang zur Tagesordnung

beflossen. Eine Ausnahme bildet nur der nationalsozialistische Antrag auf Kündigung der deutschen Mitgliedschaft im Völkerbund. Dieser Antrag wird in besonderer Abstimmung gegen die Kommunisten und das Landvolk abgelehnt.

Angenommen wird die Entschließung der Mittelparteien, die eine internationale unparteiische Untersuchung der Weltkriegursachen fordert, um der Behauptung von der deutschen Mitschuld ein Ende zu machen.

In einer weiteren gegen die Stimmen der Kommunisten angenommenen Entschließung wird dagegen protestiert, daß trotz der einseitigen Abrüstung Deutschlands die übrigen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes die Abrüstungsverpflichtung bisher noch nicht erfüllt haben.

Einmütige Annahme findet eine Entschließung, die die Regierung zu Verhandlungen mit Panama auffordert mit dem Ziel, solche Vorgänge wie den bekannten Flaggenwechsel einer Hamburger Reederei zu verhindern.

Eine Entschließung, die die Notwendigkeit einer baldigen Revision der Reparationsverpflichtungen betont, wird in namentlicher Abstimmung mit 314 gegen 58 Stimmen angenommen. Die Sozialdemokraten hatten vor der Abstimmung erklärt, ihre Zustimmung werde unter der Voraussetzung gegeben, daß die Regierung selbst den politisch richtigen Zeitpunkt für den Revisionsantrag bestimme.

Das Gehalt des Außenministers wird gegen die Stimmen der Kommunisten und des Landvolks bewilligt.

Nachdem so die zweite Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes beendet ist, folgt die zweite Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums.

Vorher wird das Ergebnis der Schriftführerwahl mitgeteilt. Es sind gewählt als Schriftführer mit 282 Stimmen der Abg. Krises (Z.) und der Abg. Schneider-Berlin (St.P.)

Staatssekretär Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium leitet dann die Aussprache ein. Er betont, daß das Ministerium dem notleidenden weltdeutschen Erzbergbau stets ein besonderes Interesse zugewendet hat. Die Reichsregierung hat wegen der ungünstigen Finanzlage zunächst geglaubt, die nicht als Dauermaßnahmen gedachte Unterstützung dieses Bergbaues im Rechnungsjahre 1931 aufheben zu lassen. Der Redner erklärt, daß er es jedoch nach der Verschlimmerung der Lage im Siegerländer Bergbau bezüßigen Würde, wenn sich die Weitergewährung der Unterstützung ermöglichen ließe, wie der Ausschuß dies auch vorgeschlagen habe. Dem preussischen Unterhaltungsantrag von 400.000 RM. würde eine Unterstüßung des Reiches in Höhe von 430.000 RM. entsprechen. Zum Subventionswesen erklärt der Redner: Es ist verständlich, daß in der heutigen allgemeinen wirtschaftlichen Notlage die Gesuche um staatliche Unterstüßung sich mehren und daß insbesondere jedes erfolgreiche Subventionsgesuch neue Anträge auf staatliche Unterstüßung im Gefolge hat. Subventionen können nur dort verantwortet werden, wo besondere außerwirtschaftliche Gründe sie erfordern. Das Reichswirtschaftsministerium bemüht sich darum, über die vielfach zerstückelten Subventionsmaßnahmen Uebersicht zu gewinnen und im Anschluß daran zu die beteiligten Stellen im Sinne der vom Reichstage gebilligten allgemeinen Einstellung zum Subventionswesen einzuarbeiten. Weiter betont der Redner, daß das Ministerium der wirtschaftlich richtigen Verteilung der öffentlichen Aufträge auch weiterhin besondere Aufmerksamkeit widmen werde.

Abg. Larnow (Soy.): Ueber dem Etat des Reichswirtschaftsministeriums steht die Zahl von über 5 Millionen Arbeitslosen. Für die nachhaltige ökonomische Krise kann die Regierung nicht verantwortlich gemacht werden, aber wir müssen prüfen, ob die Regierung alle Möglichkeiten benutzt, die zur Linderung der Krise dienen können. Dabei lehnen wir den Standpunkt des Unternehmens ab, daß der Lohnabbau das einzige Mittel zur Befreiung der Krise sei. Durch die Vohsicherung ist der Weg zu einer vernünftigen Regelung der Arbeitszeit nicht verbaut. Es ist ein äusserer Zustand, daß in dieser Zeit eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht vorgenommen wird. Gewiß, auch wir wollen die gleichzeitige Lohnsenkung bei Arbeitszeitverkürzung, sobald die Wirtschaft dazu in der Lage ist. Nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung sind in der deutschen Wirtschaft von 1924 bis 1928 65,7 Milliarden neu investiert worden. Nicht die natürlichen Kräfte der deutschen Wirtschaft haben versagt, sondern verlagert hat die wirtschaftliche Ordnung.

Abg. Dr. Neubauer (Kom.) führt aus, für eine Besserung in der schon so lange andauernden Wirtschaftskrise sei auch nicht das geringste Anzeichen vorhanden.

#### Besprechungen beim Kanzler

Berlin, 13. Februar. Reichskanzler Dr. Brüning empfing den Blättern zufolge, gestern am späten Nachmittag im Reichstag die Führer mehrerer Parteien. Mit der Landvolkspartei wurde in erster Linie über das Osthilfsgesetz gesprochen, das das Kabinett am Samstag beschließen soll. Die Besprechungen mit den Führern der Sozialdemokraten erstreckten sich auf die gesamte parlamentarische Lage. Man rechnet, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, damit, daß der Reichstag sich nach Erledigung der ihm in seiner Wintertagung gestellten Aufgaben, insbesondere nach Beratung des Etats, also voraussichtlich

Ende März, bis in den späten Herbst vertagen werde, wobei dem Präsidenten allerdings die Ermächtigung erteilt würde, ihn im Bedarfsfalle auch früher einzuberufen. Die lange Sommerpause würde dann von der Regierung vor allem für die Ausarbeitung der nötigen Reformentwürfe für die Arbeitslosenversicherung, die Knappschaftsversicherung und andere durch die Finanzlage erforderlich gewordene Vorlagen benutzt werden.

### Hausdurchungen bei der N. S. D. A. P.

Berlin, 12. Februar. Heute vormittag fand eine Durchsuchung der Geschäftsräume verschiedener nationalsozialistischer Stellen statt, die sich unter anderem auch auf die Büros des obersten Sturmführers Hauptmann a. D. Stenenes sowie dessen Privatwohnung, ferner auf die Geschäftsräume des Berliner nationalsozialistischen Gausturmes und die Wohnung des Gausturmführers erstreckte. Im ganzen wurden die Hausdurchungen gleichzeitig an neunzehn Stellen durchgeführt. Sie erfolgten im Auftrag des Untersuchungsrichters wegen Erziehung der beiden Reichsbannerleute in der Silvesternacht und bezweckten die Feststellung des Aufenthalts der als Täter gesuchten Nationalsozialisten Baeder und Hauske.

#### Nationalsozialistische Protestkundgebung

Berlin, 12. Febr. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veranstaltete heute abend im Sportpalast eine Kundgebung gegen die polizeilichen Verbote des „Angriffs“ und die Hausdurchungen bei den führenden Männern ihrer Partei. Bereits eine Stunde vor Beginn war der Sportpalast derart besetzt, daß der Biletverkauf geschlossen werden mußte.

Der erste Redner des Abends, der Landtagsabgeordnete Kube, polemisierte in heftiger Weise gegen Reichskanzler Dr. Brüning und Minister Dr. Wirth, der jetzt den demokratischen Staat konsolidieren wolle, nachdem ihm das bis zum 14. September 1930 nicht gelungen sei. Auch gegen das Zentrum und die Sozialdemokratie fand er scharfe Worte, indem er — auf die Attentate auf Kaiser Wilhelm I. und Biemarck hinweisend — den beiden Parteien vorwarf, den politischen Nord erst eingeführt zu haben. Die Parteien von der S.P.D. bis zur D.N.P. hätten Deutschland ins Unglück gestürzt. Wenn sie jetzt einiges wieder gutzumachen versuchten, so müsse er ihnen zurufen: „Es ist zu spät!“

Vorträge des Schöneberger Sprechchors leiteten die Ansprache des Reichstagsabgeordneten Göbbels ein. Er erklärte, daß alle die Maßnahmen, die man gegen die Nationalsozialisten getroffen habe, die Anhänger der Partei nur noch fester zusammengeschlossen und sie veranlaßt habe, nur noch fanatischer an ihrer Idee festzuhalten. Nachdem man mit der Verleumdung keinen Erfolg zu verzeichnen gehabt habe, jähreite man jetzt zur Brachialgewalt und jehre die Machtmittel des Staates ein, wie man es kürzlich bei der Beschlagnahme des „Völkischen Beobachters“, des „Angriffs“ und bei den jetzigen Hausdurchungen gesehen habe. Die in heftigen Tönen gehaltene Rede wurde überaus beifällig aufgenommen und händeltatschend unterbrochen. Die Versammlung ist im übrigen ohne Störungen verlaufen.

### Kundgebung der Deutschnationalen

Berlin, 12. Februar. Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete heute abend in der Philharmonie eine öffentliche Versammlung, um den Auszug der Deutschnationalen aus dem Reichstage vor der Öffentlichkeit zu begründen. Dieser Aufgabe unterzog sich der Abgeordnete Freiherr v. Frentag-Loringhoven. Der Redner betonte zu Beginn seiner Ausführungen, daß der Exodus der deutschnationalen Abgeordneten innenpolitisch eine Notwendigkeit gewesen sei. Zur weiteren Begründung des Schrittes der Deutschnationalen führte Freiherr v. Frentag-Loringhoven Johann u. a. an, daß die Deutschnationalen die Außenpolitik der Regierung und der Reichspartei nicht zu billigen vermöchten. Dr. Curtius habe sich erneut zur Verständigung mit Frankreich bekannt und die Aufwertung der Reparationsfrage für verfrüht erklärt. Wohl habe man von der Kriegsschuldfrage gesprochen, ebenso von der Unerträglichkeit der Tribute und von der Möglichkeit des Ausscheidens aus dem Völkerbund, aber es ängstlich vermieden, irgend welche praktischen Schlüsse zu ziehen. Dazu trete die Gefahr einer Täuschung der deutschen Öffentlichkeit. Diese müsse darüber aufgeklärt werden, so betonte der Redner, daß die Verständigungsbereitschaft, die die Maske des Freiheitswillens trüge, noch schädlicher und verderblicher sei als der unverhüllte Unterwerfungswille. Freiherr v. Frentag-Loringhoven warf Dr. Curtius eine schändliche Behandlung in der Polenfrage, sowie in der Frage der englischen Ostafrikapläne vor und behauptete, daß er in der Abrüstungsfrage verfrüht habe,



Auch gegen den Reichsfiskus wandte sich der Redner und sagte ihm nach, er wisse nur immer von neuem zu wiederholen, daß die Finanzsanierung die Voraussetzung für die Revision sei. Der Kanzler führte Deutschland den Weg einer immer engeren wirtschaftlichen Bindung an Frankreich nicht Teillösungen brauchen wir, meinte der Redner, sondern Aufstellung der Revisionstrage in ihrer Gesamtheit, denn es ginge nicht um die Tribute allein, sondern um die Wiederherstellung des äußerlich wie innerlich verarmten Deutschland. Diese sei einzig dadurch zu erreichen, daß Deutschland zum Kristallisationspunkt für die Gegner des Versailles Systems werde.

### Erfolg Macdonalds

Ablehnung eines konservativen Mißtrauensantrages im Unterhaus

London, 11. Febr. Im Unterhaus brachte der frühere Kriegsminister Worthington Evans für die konservative Opposition einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung ein, der die „äußersten Erdböden der öffentlichen Ausgaben zu einer Zeit, wo Vermeidung aller neuen Belastungen und strenge Sparsamkeit notwendig sei“, tadeln sollte. Worthington Evans kritisierte die Unterbindung der Arbeitslosen an und nannte sie eine „offenbarnde Außerachtlassung der Lehren des „New Economics““. Der britische Kredit leide Einbuße, und die Regierung müsse erzwungen werden, die Maßnahmen, oder sie müsse einer besseren Kontrolle Platz machen. Die Annahme des liberalen Mißtrauensantrages zum Mißtrauensantrag, in dem ein Untersuchungskomitee gebildet werde, werde nur zu einer weiteren Verzögerung führen. Schatzkanzler Snowden bezeichnete es u. a. als „schamlose Frechheit“, wenn die Konservativen, die selbst vor noch nicht allzulanger Zeit aus dem Vollen gewirtschaftet hätten, jetzt den Versuch machten, als Vorkämpfer der Sparsamkeit aufzutreten. Wenn man ihm einen Vorwurf daraus mache, daß er die Steuern um 40 Millionen Pfund erhöht habe, so könne er nur erwidern, daß diese Steuererhöhung durch die Verschwendungssucht früherer Regierungen notwendig geworden sei. Er erklärte mit dem allergrößten Nachdruck, daß die Finanzlage unseres Landes in Ordnung ist. Durchreichende und annehmliche Maßnahmen sind aber nötig, wenn wir das Gleichgewicht des Haushalts aufrechterhalten wollen, und wenn wir eine Erholung auf dem Gebiete der Wirtschaft erstreben. Eine weitere heftige Belastung der Wirtschaft würde den Tod zum Ueberlaufen bringen. Ersparnisse, vielleicht eine Verminderung der Ministergehälter, seien nötig. Die durch die Arbeitslosigkeit verursachten finanziellen Ausgaben könnten nicht mehr im selben Ausmaß fortgesetzt und sie müsse durch Einsparung zwischen sämtlichen Parteien des Hauses geredet werden. Das Los der arbeitenden Massen zu verbessern sei auch weiterhin sein Ziel, und wenn er um zeitweilige Zurückstellungen von sozialen Forderungen, in von Dyer spreche, so wünsche es aus der Ueberzeugung heraus, daß dies notwendig sei, um künftige Fortschritte in dieser Beziehung nicht zu gefährden. Es sei kein Geheimnis, daß das Schicksal Ende dieses Jahres sich einem bedenklich drohen Gehaltbetrag gegenübersehen werde. Wir haben eine Kriegsschuldenslast, die tiefer ist. Wenn einmal die Unverantwortlichkeit und finanzielle Unfähigkeit, mit der man sich zu Verwilligungen herab, die nach Lage der Dinge vollkommen unnötig waren, bekannt wird, so fürchte ich, werden die Persönlichkeiten, die dafür verantwortlich sind, den Fluch der Nachwelt zu tragen haben.

Das Haus lehnte den konservativen Mißtrauensantrag mit 110 gegen 235 Stimmen ab und nahm den liberalen Mißtrauensantrag mit 408 gegen die 21 Stimmen des radikalen Flügels der Arbeiterpartei an.

### Neues vom Tage

Der „Bölkische Beobachter“ über den Auszug der Nationalsozialisten  
München, 11. Februar. Der „Bölkische Beobachter“ bezeichnet heute in einem Leitartikel des Hauptgeschäftsführers Reichstagsabg. Kolbenberg den Auszug der National-

sozialisten aus dem Reichstag als ein geschichtlich-politisches Ereignis. Eine riesige nationalsozialistische Versammlungswelle werde jetzt im deutschen Volke aufsteigen. Der Auszug der Nationalsozialistischen Reichstagsfraktion stelle keine vorübergehende Sonderaktion dar, sondern er bedeute den Anfang eines neuen Abschnittes in der Geschichte der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung. Nun beginne ein neuer Kampf.

### Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens durch Gesandten Wajosi

Berlin, 12. Febr. Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten polnischen Gesandten, Herrn Alfred Wajosi, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Das japanische Prinzenpaar im Reichsfiskus  
Berlin, 12. Febr. Der Reichsfiskus gab anlässlich der Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin Takamatu in Berlin ein Frühstück im Reichsfiskus. Neben den japanischen Ehrengästen und ihrem Gefolge, sowie dem japanischen Geschäftsträger und anderen Mitgliedern der japanischen Botschaft waren deutscherseits einige führende Persönlichkeiten des politischen Lebens geladen.

### Englisch-französische Flottenverhandlungen

London, 11. Febr. Zu dem Besuch des britischen Abrihtungsabverträndigen in Paris, der sich an die in Rom geführten Verhandlungen über die Flottenfrage anschließt, verlautet, die britische Regierung hoffe, daß der Besuch zu einer Verständigung über die Aenderung des französischen Flottenbauprogramms führen werde, mit Rücksicht auf die Erklärung des Marineministers Alexander, daß Großbritannien seinerseits zu einer Ueberprüfung seiner Stellung zum Londoner Flottenvertrag gezwungen sein könnte.

Manasse Friedländer im Wiederannahmeprosch  
Berlin, 11. Febr. Das Schwarzwaldgericht beim Landgericht 3 in Berlin hat jetzt den Bruder des Manasse Friedländer im Wiederannahmeprosch ohne Hauptverhandlung freigesprochen. Das Gericht hat auf Grund der ärztlichen Gutachten es als erwiesen etachtet, daß der damals 19jährige den Todschlag an seinem 16jährigen Bruder und dessen gleichaltrigen Freund Tibor Toepfer in einem Zustand von Geisteskrankheit begangen hat, sodas ihm der Paragraph 51 zugestimmt werden mußte.

### Ein 200 000 Mark Gewinn gezogen

Berlin, 11. Febr. Mit einem Gewinn von 200 000 Mark kam, wie das „Tempo“ meldet, am Mittwoch in der Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenloterie das Los Nr. 33 980 heraus.

Die bayerischen Bischöfe gegen den Nationalsozialismus  
München, 12. Febr. Die Verordnungsblätter der acht bayerischen Bischöfe veröffentlichen einen lärmenden Artikel, der eine Warnung der Bischöfe als Wächter der kirchlichen Glaubenslehre vor dem Nationalsozialismus mit Rücksicht auf seine mit der katholischen Lehre nicht vereinbarten Auffassungen enthält. Den katholischen Geistlichen sei streng verboten, an der nationalsozialistischen Bewegung in irgend einer Weise mitzuarbeiten. Die Teilnahme von Nationalsozialisten an gottesdienstlichen Betankaltungen in Uniform sei und bleibe verboten.

### Sturm- und Schneewirbelungen im Schwarzwald

Freiburg, 12. Dez. Im Schwarzwald herrscht seit heute nacht ein heftiger Schneesturm mit starken Schneefällen. Vom Feldberg wird eine Sturmflut von über 23 Sekundenmetern gemeldet. Der Schnee liegt dort über 2 Meter hoch. Schneewirbelungen haben vielfach erhebliche Verkehrsstörungen zur Folge. Auf der Dreifelsbahn, die von Lillfeld nach Seebuck fährt, wurde infolge der Verwehungen der Verkehr lahmgelegt. Er wird mühsam mit Schritten aufrecht erhalten.

### 17 Pferde und 77 Rinder verbrannt

Währendhoff (Vorpommern), 12. Febr. In einem Stallgebäude des beschriebenen Gutes Neu-Dargelin brach in der letzten Nacht Großfeuer aus. Auf einer großen Menge von Futter- und Getreidevorräten fielen dem Brande 17 Pferde und 77 Rinder zum Opfer. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

### Aus Stadt und Land

Altensteig, den 13. Februar 1931.

Dienstereidigungen. Die Bewerber um die Försterstellen: in Bef.-Gr. 8b, Lehrförsterstelle bei der Forstdirektion, Leitung des Förstereidienstes, in Bef.-Gr. 12 Hornbach, Forstbezirks Rurthardt, Liebenzell (Schreibförsterstelle), Forstbezirks Liebenzell, haben sich innerhalb 14 Tagen auf dem Dienstwege bei der Forstdirektion zu melden.

Starker Schneefall. Auf das Reichswetter am Mittwoch setzte im Verlauf des gestrigen Tages und heute nacht starkes Schneetreiben ein, so daß heute morgen bei ca. 15 Zentimeter Neuschnee der Bahnschlitten vierstännig gezogen werden mußte.

Vollzählung 1931. Bei der für 1931 in Aussicht zu nehmenden Volks-, Berufs- und Betriebszählung werden die Nachweise über die Ergebnisse der Volkszählung, wie im Jahr 1925, auf Kosten der Länder aufzustellen sein. Die von Württemberg dabei zu tragenden Kosten werden sich auf rund 135 000 Mark belaufen.

Der Kolstand der württ. Waldwirtschaft. Demokraten, Bürgerpartei, Bauernbund, Zentrum und Deutsche Volkspartei haben folgende Große Anfrage eingebracht: Die Lage der Waldwirtschaft hat sich in den letzten Monaten zusehends verschlechtert. Die Abholzpreise für Holz liegen heute vielfach unter dem Vorkriegspreis, während sich die Gesehungslosten nahezu verdoppelt haben. Die Folge dieser Entwicklung ist, daß nicht nur der private Waldbesitz, sondern auch die öffentliche Hand, insbesondere der Staat und die Gemeinden, ganz erhebliche Einnahmeverluste aus ihrem Waldbesitz erleiden. Nach den bisherigen Berechnungen werden allein die Holzabgaben des Landes Württemberg aus dem Holztrag des Staatswaldes von rund 27 Millionen Mark in den Haushaltsjahren 1929 und 1930 auf rund 20 Millionen Mark in den kommenden Haushaltsjahren sinken. In einzelnen Gemeinden des Landes konnten mit dem Erlös für öffentlich verlegertes Holz nicht einmal die Holzhaufwerke bezahlt werden. Wir fragen das Staatsministerium, 1. welche Anordnungen es getroffen hat, um die Verwendung einheimischen Holzes bei allen öffentlichen und mit öffentlichen Mitteln gefördernten Bauten sicherzustellen; 2. ob es bereit ist, bei der Reichsregierung die zur Wüderung dieses öffentlichen Kolstands in der Waldwirtschaft erforderlichen Anträge zu stellen.

Walddwiler. (Erinnerungen aus vergangenen Tagen.) Dem Wald schreibt man uns: Nun ist es doch noch richtig Winter geworden; tief verkehrt liegen die Höhen des Schwarzwaldes. Da mag ein kurzer Rückblick auf vergangene Walddwiler am Platz sein. Der jetzigen Generation ist nichts mehr von den Schneefällen, wie sie noch in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts fast Jahr für Jahr im Besitz vorgekommen sind, bekannt. Damals mußten zeitweilig die Bahnschlitten fast täglich herausgezogen und bespannt werden, was in den Waldorten vielfach mit Ochsen — bis zu acht und mehr Stück — geschah. Die sogenannten Hohlwege, die regelmäßig zugeschneit und zugewehrt waren, mußten geschöpft werden. Hierzu wurde die Fronmannschaft der Gemeinde bestimmt, welche unter der Leitung des Fronmeisters oft morgens und abends auszurufen hatte; bis die Wege in Ordnung gebracht waren, wurden öfters auf den angrenzenden höher gelegenen Grundstücken gefahren. In den Dörfern reichte an den damals noch niedrigen Häusern der Schnee fast bis zum 1. Stock und an den Ortswegen lag er zu ganzen Bergen aufgeschaukelt, damit der Verkehr aufrechterhalten werden konnte. Im Hochwinter — wenn die verkehrte Welt zu Schlittenfahrten lockte, entwickelte sich alljährlich ein lebhafter Nachbarsortverkehr; es wurden nicht nur geschäftliche, sondern auch verkehrsmäßige Besuche per Schlitten gemacht und wieder heimgegeben. Die Gasthäuser hatten manchen geschäftlichen Vorteil, da man die Rofse füttern mußte und die Schlittensitzer auch gerne einen guten Tropfen genehmigten. Auch der Städter ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, im Schlitten mit dampfenden Rofsen und angenehmen Schlittengeläute eine Partie in die nahgelegenen Orte wie Teinach und Liebenzell u. a., zu machen; in Teinach trafen Sonntags oft bis 40 und 50 Schlitten ein und ihre Massen vorbanden mit der Aussicht immer gern eine gute Weiszeit. Gerade die Badeorte gaben zu damaliger Zeit den Handwerkern viel Arbeit für Gehirt, Rof und Wagen sowie Polsterarbeiten, so daß sich ein reger Verkehr auch zur Winterszeit ergab.

### Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Fürst

K a s t r e u d v e r b o t e n .

### 24. Fortsetzung

Vom Hause her kam ein Lachen. Das war Elisabeth. Worüber lachte sie denn? Gesiel ihr so gut, was Hans Jörg sagte?  
Reichmann schleuderte verzerrt den Rest seiner Zigarre auf den Kiesweg und beobachtete, wie diese langsam verglomm.  
Er trommelte mit nervösen Fingern auf die Blatte des ewigen Lichtes: „Hab' ich nur deine Liebe...“ Dieses ganz vernunft- und ehrlöse Lied hätte ihm nicht zu größerer Unzeit durch den Kopf gehen können.  
Das Trommeln wurde zum Generalmarsch. Die Knöchel von Reichmanns Fingern röteten sich und brannten. Wenn sie nun nicht bald kamen, dann...  
„Aber Jörg!“ rief Elisabeths Stimme. „Sie haben mir ja...“ Den Schluß nahm das Teckellernen, das gleichzeitig aus der Küche drang, in sich auf.  
Nun ein durcheinanderwirbelndes Lachen, Elisabeths und Hilberts Stimmen scherzten um die Wette.  
Das war klar! Reichmann wollte das ganze grüne Gehänge vor dem Eingang der Laube zu einem Knoten. Die kleinen, lustiggrünen Zweige kamen ganz jämmerlich wie dabei.  
Was hatte seine Frau den andern Jörg zu nennen? War Hans Jörg zu wenig lobend? Fehlte gerade noch das „Du“?  
Elisabeths letztes Schrittl erklang auf dem Kies. Sie trug ein Tablett in der Rechten und sah wehmütig auf das mißhandelte Geranke.  
„Was hast du denn da gemacht?“ entfuhr es ihr.  
„Ich wollte nur ein bißchen mehr Ausblick haben!“ sagte er spottend.  
„Ausblick? — Aber wohin denn?“  
„Nach der Küche!“

„Nach der Küche?“  
„Frag' nicht immer zurück. Ich kann's nicht leiden. Es war wohl sehr unterhaltend? — Was?“  
„Ja doch!“ Elisabeth konnte trotz seines finsternen Gesichtes nicht ernst bleiben. „Jörg hatte sich erboten, den Tee anzubringen und nahm in der Eile und im Haldbuntel von deinem Zigarettenkasten, der auf der Etage stand.“  
„Schade um den schönen Tabak!“ bedauerte Hilbert, der eben unter den Laubeneingang trat. „Ich bringe Ihnen dafür morgen die schönsten Rosen aus meinem Garten, Elisabeth.“  
„Warum meiner Frau?“ warf Reichmann hin. „Ich denke, es war mein Tabak!“  
„Dir kann ich aber doch keine Rosen schenken!“ meinte Hilbert.  
„Wähte wissen, warum nicht! Mir oder meiner Frau ist doch eins!“  
„Du hast recht!“ befänstigte Hilbert. Er las in den Augen seines Freundes. Was glaubte dieser von ihm? Aber er hatte sich nichts vorzuerwerfen. Sein Gewissen war rein.  
Man trennte sich spät. Hochsommernacht brütete über der kleinen Stadt.  
Im Schlafzimmer des jungen Paars, das nach dem Garten sah, waren die breiten Fenster weit geöffnet. Elisabeth trat an das eine derselben und sah in den Frieden ringsum. Ihr Herz war voll von Freude und Glück und Zufriedenheit. Der böse Traum von damals hatte keine Schrecken mehr für sie.  
Aber, so geborgen kam sie sich vor. Und alles kam von ihm. All das fast ungläublich reiche, friedliche Leben. Sie liebte ihn aber auch! O, er wußte es ja gar nicht, wie sie ihn liebte!  
Reichmann war eingetreten, ohne daß sie es gemerkt hatte.  
„Woran denkst du?“ frag er mit einem Unterton des Spottes.  
Sie wandte sich ganz erschrocken nach ihm um.  
„Weshalb erschreckst du?“ erregte er.  
„Ich habe dich nicht im Zimmer vermutet!“ sagte sie freundlich.  
„Wen denn sonst, wenn nicht mich?“

Sie gab keine Antwort. Mit dem sicheren Instinkt des Weibes erfaßte sie den Grund seiner Berezigkeit. Er war überflüssig. Wie überflüssig, sich so zu quälen. Er tat ihr leid. Aber mit Worten entwarfne man einen Eisenfächigen nicht. Sie trat sofort vom Fenster weg, schlug die Betteln zurück und legte fürsorglich sein Nachthemd auf das Kissen. Er streifte die Stiefel ab und warf sie ärgerlich beiseite.  
„Reine Socken haben ein Loch! — Jeder!“ konstatierte er.  
„Ich werde nächstens barfuß laufen!“  
Wortlos entnahm sie dem Büschelgerank ein frisches Paar. Während er sich entkleidete, verließ sie das Zimmer um ihm das gewohnte Glas frischen Wassers zu bringen. Als sie zurückkam, lag er bereits in den Kissen.  
„Das Wasser soll mir in Zukunft die Hanna bringen!“  
„Georg, ich tu's ja gerne!“  
Hilbert hat heute beanstandet, daß du Magdendienste leisten mußt.“  
Sie hätte ihm so gerne den Mund mit einem Kuß verschlossen, aber sie getraute sich nicht. Man muß den Männern immer recht lassen, hatte ihr die Hanna ans Herz gelegt. Es war gar nicht einmal so schwer. Aber einschlafen, ohne zu wissen, daß er wieder gut sei, konnte sie nicht. Sie beugte sich über ihn und legte ihre weiße Wange gegen seine Stirn.  
„Gute Nacht!“  
Ohne die Augen zu öffnen, wandte er sich gegen die andere Seite.  
„Gute Nacht!“  
„Hast du kein liebes Wort für mich?“ frag sie bettelnd. Da fuhr er herum.  
„Sprich so nicht wieder!“ rief er erregt. „Genau so hat sie sich ausgedrückt. Ich will nicht erinnert werden an sie! An nichts, auch an kein Wort von ihr! Höst du?“  
Elisabeths Arme fielen herab. Es war das erste Mal, daß er sie angegriffen hatte. Nun trotz die Furcht wieder in ihr hoch. Sie war kein Charakter, der sich durchsetzte, mochte es nun durch die oder dünn gehen. Sie war eine Blüte, die Sonne brauchte, Licht und Pflege. Bei Sturm und Ungewitter kniete sie zusammen. Sie war von der Haltung der Frauen, die sich aufopfern bis zum Äußersten und für ein liebes Wort Täler auszufüllen und Berge abzutragen suchen.  
Schrullen!  
(Fortsetzung folgt.)



Hilfsfach schorten sich auch junge Leute zusammen und mieteten einen log. Holzschlitten, und strotz ging es talauf oder abwärts. Wenn auch die Winter seither immer Schneefälle brachten, so fielen sie doch so bescheiden aus, daß an Schlittensfahrten kaum zu denken war, namentlich war dies in den Talorten der Fall. Ob an dem Rückgang des Schlittenverkehrs nur das Fehlen des Schnees schuld ist oder ob die Schlittensfahrerlei sowieso eingeschränkt worden wäre, ist dahin zu beantworten, daß die neueren Verkehrsverhältnisse — Autofahrgelegenheit — auch das Schlittensfahren immer mehr verdrängen, andererseits ist zu sagen, daß das Schlittensfahren von jeher als Zeichen eines guten Wohlstandes anzusehen ist, und dieser fehlt heute leider allseitig. P. M.

**Obertal, 12. Februar.** Im Alter von 90 Jahren starb gestern in Obertal-Kraftenbuckel der Glasmacher Johannes Haisl. Er war die älteste Person von hier. Jahrelang war er in der Glasfabrik Gebr. Böhringer, Pahlbach, beschäftigt.

**Oberstingen, 12. Februar.** (Dummheit oder Robheit?) Vor etwa acht Tagen wurde hier bei einer Hochzeitsfeier einem jungen Mann aus G., eben als er sich setzen wollte, von einem andern der Stuhl weggezogen, so daß er rücklings auf den Boden fiel und den Hinterkopf aufschlug. Er liegt nun mit einer Gehirnerschütterung im Bett, die er sich beim Sturz vom Stuhl zugezogen hat. Der Schuldige wurde angezeigt.

**Horb a. N., 12. Februar.** (Alt-Stadtschultheiß a. D. Karl Mill f.) Gestern durchlief die Trauerbotschaft unsere Stadt, daß Stadtschultheiß a. D. Karl Mill gestorben sei. Mit ihm ist ein gutes Stück Horber Geschichte dahingegangen. Geboren am 14. September 1854 trat er bald in den Verwaltungsdienst. Im Jahre 1884 wurde er Stadtpfleger der hiesigen Stadtgemeinde und war in diesem Amt tätig, bis ihn seine Mitbürger im Jahre 1899 zum Stadtschultheiß erwählten. Schon kurze Zeit nach seinem Amtsantritt erwarb sich seine allgemein bekannte Umsicht. Rasch folgte Neuerung auf Neuerung, so z. B. wurde das Elektrizitätswerk, das Schulhaus, Schüttelturnrenovation, Umbau der Nordpforter Steige und die große Redarforrektur geschaffen. Im Jahre 1918 trat der Verstorbenen in den Ruhestand.

**Oberndorf, 11. Februar.** (Winteridyll.) Am Sonntag zeigte sich ein ausgewachsener Feldhase mitten in der Stadt. Es war etwa vormittags um 10 Uhr während der Hauptgottesdienstzeit, als ein Meister Lampe auf der Kirchstraße gegen das Rathaus zu spazieren ging. In ganz gemüthlicher Gangart ging das Häschchen der Polizeiwache zu; dann machte es kehrt, lief gemächlich wieder zurück und verschwand dann durch das Dredgäßle.

**Endersbach, O.A. Waiblingen, 12. Februar.** (Tödlicher Kugel-Anfall.) Auf der Staatsstraße vom Bahnhofsübergang abwärts fuhr ein von drei Personen besetzter Schlitten in ein von der Schorndorfer Straße in mäßigem Tempo herkommendes Auto. Während zwei der Schlittensfahrer mit unbedeutenden Kopfverletzungen davonkamen, erlitt ein Dienstmädchen, Elisabeth Seeger aus Bernau Oberamt Nagold, schwere Verletzungen, die ihre Verbringung ins Bezirkskrankenhaus notwendig machten, wo das Mädchen an den schweren inneren Verletzungen gestorben ist.

**Stuttgart, 12. Febr.** (65. Geburtstag.) Oberlandesgerichtspräsident Dr. Eugen Schmoller vollendet am 12. Februar das 65. Lebensjahr. Er ist der oberste Richter des Landes.

**Gasvergiftung.** In einem Hause der Bismarckstraße wurde am 11. d. M. eine 34 Jahre alte Hausangestellte tot aufgefunden. Es liegt ein Unfall durch Gasvergiftung vor. — Durch Einatmen von Gas verlor sie 43 Jahre alter Mann einen Selbstmordversuch. Er wurde nach erfolgreicher Anwendung des Sauerstoffapparats nach dem Rothernhospital verbracht. — In selbstmörderischer Absicht sprang am 11. d. M. in einem Hause der Reinsburgstraße eine 44 Jahre alte Frau aus einem Fenster des vierten Stockwerks auf den Gehweg. Sie trug schwere innere Verletzungen davon, denen sie kurze Zeit darauf erlag.

**Volomotivschaden.** Wie von der Reichsbahndirektion Stuttgart mitgeteilt wird, blieb der D-Zug 237 Stuttgart-Berlin am Mittwochabend infolge eines Volomotivschadens auf der Strecke Waiblingen-Badnang im Tunnel bei Neustadt liegen. Nach Eintreffen einer Erlohslokomotive aus Stuttgart konnte der Zug seine Fahrt mit 90 Minuten Verspätung fortsetzen.

**Beerdigung.** Auf dem Friedhof wurde Prälat a. D. von Frohnecker zu Grabe gebracht. Dem Sarge folgten viele Leidtragende, darunter mit Kirchenpräsident D. Wurm Vertreter des Evang. Oberkirchenrats, Mitglieder der Evang. Oberkirchenbehörden u. a. Nach einem Wunsche des Betreffenden wurden bei der Trauerfeier keine Reden gehalten. Prälat Schenk verlas am offenen Grabe Schriftworte und ein Gebet.

**Schönbühl, O.A. Rottweil, 12. Febr.** (Autounfall.) Mittags fuhr ein Personenauto in einer Linkskurve an einen Baum. Das Auto wurde schwer beschädigt. Von beiden Insassen, einem Herrn und einer Frau, wurde durch einen hiesigen Arzt die erste Hilfe zuteil. Die Frau war demütlos, der Mann schwer verletzt. Der Verunglückte ist ein Herr Dreifuß aus Rottweil.

**Singen a. S., 12. Febr.** (Der „Hexenbanner“ vom Hegau.) In Stetten bei Singen wurde der aus Ralsingen stammende, 31 Jahre alte „Bühler“ Ernst Metz, der seit Mitte Oktober 1930 in Singen anständig ist, bei der Ausübung seines „Berufes“ verhaftet und im eigenen Auto ins Amtsgefängnis Ueberlingen eingeliefert. Metz hat eine umfangreiche „Praxis“; Vorstudien will er in Zürich und in Freiburg gemacht haben. Er ist wiederholt mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gekommen. Metz, im Volksmunde der Hexenbanner vom Hegau genannt, ist z. B. dadurch berühmt geworden, daß er einem Landwirt in Stetten 800 RM. für die Hebung eines Schafes abnahm.

**Fütter unsere Vögel**

**Aus Baden**  
**Unterwiesheim (Bruchsal), 11. Februar.** (Bitteres Elend.) Ein trübes Zeichen der Zeit war hier festzustellen. Abends kam ein gut gekleidetes Ehepaar mit zwei Kindern an, das seine ganze Habe in einem Kinderwagen verkauft hatte. Die wandernde Familie hatte den Weg von Dresden her zu Fuß zurückgelegt, verbrachte die Nacht in der Wäschstube und lüppelte morgens weiter nach St. Blasien, wo der Mann als Bäder bei guten Bekannten Arbeit zu finden hofft.

**Donaueschingen, 11. Februar.** In Epsenhofen bei Donaueschingen reinigte die Frau des Gastwirts August Merk zum „Löwen“ den Kuhstall mit Benzin, um Insekten zu legen. Die sich entwickelnden Benzindämpfe entzündeten sich im brennenden Ofen und verursachten eine Explosion, wodurch die ganzen Holzwände herausgedrückt und die Dörsche in Brand gesetzt wurde. Die anwesenden Personen kamen mit verjagten Haaren, sonst aber ohne weitere Brandwunden davon. Nur dem raschen Zutreten der herbeigeeilten Einwohner ist es zu verdanken, daß der Ausbruch des Brandes keine größere Ausdehnung annahm.

**„Billinger Faschnacht“**

**Mittelalterliches Karnevalstreiben im 20. Jahrhundert**  
R.D.S. Die Faschnacht im Schwarzwald ist Volkstum, ist Althergebrachtes und mittelalterliches Gebräuge. Die Kreisstadt Billinger im Schwarzwald ist es, die sich durch ihre seit Menschengedenken berühmten Faschnachtstümpfen, den „Karro“ oder „Hansel“ genannt, weit über die Grenzen der Heimat hinaus einen Namen gemacht hat.

In seiner Kleidung ist der Karro immer noch die gleiche impulsive Erscheinung wie schon seit Jahrhunderten. Jeder Billinger rechnet es sich zur Ehre an, in das „Häs“, wie die Kleidung genannt wird, zu schlüpfen. Das Charakteristische daran ist die Larve die „Scheme“ — sie ist aus Holz geschnitten und hat einen besonderen Gesichtsausdruck. „Surbebel“ werden abnorme Gesichtsmasken denen des „Lauteren Gesichtsausdrucks“ genannt. Der Kettel auf Billingerisch der „Schobe“, trägt auf der Rückseite einen Hansel mit einer Kappe, vorn rechts einen Haler und links einen Fuchs. Die Hufe zeigt auf der Vorderseite rechts das Bild eines Löwen und links das eines Bären, beide ein Weinglas in der Pfote haltend. Auf der Rückseite finden sich die Bildnisse von „Hansel und Gretel“, das Recken darstellend, eine Ueberlieferung vom olgermanischen Charakters. Die Kleidung ist aus weichen Stoffen, Jacke, Hose und Kappe werden einheitlich bemalt, so daß die Hunderte von Karros sich nur durch die sogenannten Schnupftücher, die „Foulatz“, unterscheiden. Zur Kleidung des Karros gehört noch das „Gschell“, die ideo den Weisheitszähnen die an zwei Riemen kreuzweise befestigt, aber Brust und Rücken getragen werden und ca. 40 bis 50 Pfund (!) wiegen. Außerdem kommt noch ein weißer Karrostragen — den höflichen Sitten im Mittelalter nachgeahmt —, der Karroabel, breitflächig aus Hartholz hergestellt, als Waffe sowie als Stütze für den „Sprung“ verwendbar, sowie ein Fuchschwanz dazu.

Der Fuchschwanz ist für den Billinger Karro ein Symbol der Karrenfreiheit, so wie er es früher und für die Hofnarren an den kaiserlichen Höfen war. Was tut der Karro — er „strahlt“. Seit altersher ist das die Hauptaufgabe. Einzelne Karros oder mehrere zusammen oder mit feinem „Mäschterli“ nehmen sich die Personen vor, die sie auf der Straße, in Wirtschaften oder Privatwohnungen treffen, necken sie und halten ihnen ihr Sündenregister vor. Ihre Schwächen, ihre Dummheiten und Streiche Eine Ueberlieferung vom heidnischen Karneval ist auch der „Bugelei“. Er stellt den scheibenden Winter dar, der von mehreren Karros mit Besen ausgetrieben wird. Eine Art des Karro sind die „Wascher“. So genannt nach der alten Larve und dem abgetragenen, weißen Karrohölz. Auf dem Rücken tragen die „Wascher“ eine sogenannte „Kraße“, auf der Puppen oder ausgeputzte Götter aufgenagelt sind, natürlich ein ideales Ziel für Schneewürfe der Jugend.

Während am „Schmoygen“ Donnerstag — in diesem Jahre allerdings ausnahmsweise am Faschnachtsmontag nachmittags — der Kinderfaschnachtszug stattfindet, beginnen am Montag die zweitägigen Volksfesttage. Der Faschnachtsmontag (16. Februar) wird mit einem „Weden“ durch Kaspernspiel eingeleitet, wobei möglichst viele Blechgefäße als Pauke oder Trommel benutzt werden. In der Zwischenzeit hat die Karrojugend ihre Getreuen um sich versammelt und beginnt gegen 9 Uhr vormittags ihren historischen Karrozug. Mehrere hundert Karros ziehen im grandiosen Karrozug vorüber und lassen dabei Tausende von Rollen, auch „ruffisches Schlittengeläute“ genannt, hören. Dem Zug voran kommt ein berittener Karro mit der Jungfrau. Dann folgt der Karro-„Some“ (Samen), Karros, Mäschterli, der Karrojugend-Gesang mit Karrogrößerer und Großmutter, Karros und Mäschterli im Wagen, die Apfelsinen, Kuchen, Brötchen, Würstchen und dergleichen herauswerfen, dann die „Wascher“ und der „Bugelei“. Am Faschnachtsdienstag findet alljährlich ein großer Festzug statt. In diesem Festzug, einem Nachspiel der früheren Jahren im Billinger Franziskaner- und Benediktinerkloster jedes Jahr aufgeführten Passionsspiele, werden in satirisch-humorvoller Art geschichtliche oder gegenwärtige Begebenheiten in Wort und Bild dargestellt. In diesem Jahre wird dieser Dienstagsumzug mit Gesang und unter Beteiligung der Bürgermilitärmusik und der Bürgermusik durchgeführt werden.

**Buntes Allerlei**

**Mehr Knaben als Mädchen**  
Der Volks Glaube besagt, daß nach jedem Kriege mehr Knaben als Mädchen geboren werden. Die englische Geburtenstatistik der Nachkriegszeit bestätigt diese uralte Volksaufassung. In den letzten zehn Jahren wurden in England verhältnismäßig viel mehr Knaben geboren als in den früheren Jahrzehnten. Der Ueberhang an neugeborenen Knaben trat besonders deutlich im ersten Nachkriegsjahre 1919 hervor, als auf je 1000 Mädchen 1096 Knaben zur Welt kamen. Das Verhältnis zwischen den Zahlen der neugeborenen Knaben und Mädchen blieb auch in den folgenden Jahren für die ersten fünfzig, obwohl der Ueberhang an Knaben etwas abgenommen hat. 1925 wurden in England auf 1000 Mädchen 1045 Knaben und im Jahre 1929 1043 Mädchen geboren. Insgesamt erblickten im Laufe des Jahrzehnts 4 475 000 Knaben das Licht der Welt, während die Zahl der Mädchen um ca. 750 000 geringer war. Es sieht also danach aus daß für die kommende Frauengeneration kein Mangel an Männern sein wird. Wenn ein neuer Krieg keinen Strich durch die Rechnung macht, werden die Frauen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine viel günstiger Position der Männerwelt gegenüber behaupten können, als die Frauen unserer Zeit.

**Humor**  
Seine Sorgen. „Ich hoffe sehr, daß es diesmal ein Junge wird“, sagte der zukünftige Vater mit Nachdruck, „denn es wäre doch Jammer, wenn der Kame Schulse mit mir aussterben müßte.“  
Aussage. „Wenn ich auf den Tisch drei Eier lege und auf jenen drei — wieviel Eier sind das?“ — „Drei Lehrer, seit wann können Sie Eier legen?“

**Letzte Nachrichten**

**Politische Zusammenstöße in Königsberg**  
Königsberg, 12. Februar. Zu großen Ansammlungen kam es heute nachmittag auf dem Borplatz zum Bahnhof, wo zahlreiche Mitglieder der R.S.D.A.P. die aus Berlin heimkehrenden ostpreuß. Reichstagsabgeordneten empfangen wollten. Die Polizei sah sich genötigt, die Ansammlungen zu zerstreuen und die Demonstranten unter Anwendung des Gummiknüppels in die Nebenstraßen abzudrängen. In einer von diesen kam es zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei ein 20jähriger Stellmacher Ernst Schauer durch einen Messerstich in den Rücken so schwer verletzt wurde, daß er in die Chirurgische Klinik gebracht werden mußte.

**Die Möbelschreinerei des Bochumer Vereins durch Feuer vernichtet**  
Bochum, 12. Februar. Die große Möbelschreinerei des Bochumer Vereins ist heute nachmittag durch Feuer vernichtet worden. Die anschließenden Betriebsverluste konnten durch die Werkfeuerwehr, gemeinsam mit der städtischen Feuerwehr vor einem Uebergreifen des Brandes geschützt werden. Die ebenfalls durch Funkenflug sehr gefährdeten Häuser in der Raitheiserstraße wurden gleichfalls durch die Wehren unter Wasser gehalten. Der Materialschaden ist sehr erheblich.

**Kenworthy für eine neue Erörterung der Reparations- und Schuldenfrage**

London, 12. Februar. Im Verlaufe der heutigen Unterhausdebatte kam das Mitglied der Arbeiterpartei, Kenworthy, auch auf die Reparations- und Schuldenfrage zu sprechen. Er führte u. a. aus, der gesamte Osten der Vereinigten Staaten von Amerika und alle amerikanischen Bankiers träten für ein Moratorium ein, dagegen seien die Staaten des mittleren Westens noch nicht zu dieser Politik übergegangen und ständen noch immer auf dem engen politischen Standpunkt vom Jahre 1920, daß nämlich die Deutschen zahlen müßten. Kenworthy forderte, daß die Nationen zu einer Rundtischkonferenz eingeladen würden, um die gesamte wirtschaftliche Lage und den Einfluß der Reparationszahlungen und der interalliierten Schulden auf die Wirtschaftslage zu erörtern. Er glaube nicht, daß die amerikanische Regierung ihre Teilnahme verweigern würde. Der Abgeordnete hat Lady Astor, ihn bei seinen Bemühungen um die Beendigung dieser unangenehmen Lage, die durch die interalliierten Schulden und die Reparationen hervorgerufen sei, zu unterstützen.

Lady Astor versicherte Kenworthy, daß sie ihren ganzen Einfluß, in welchem Teile der Welt sie auch solchen bestrebe, stets für eine gerechte und vernünftige Regelung der Schulden geltend mache.

**Keine Kundgebung der nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten in Weimar**

Weimar, 12. Februar. Auf eine Anfrage, ob in absehbarer Zeit die Pressemeldungen zufolge geplante Kundgebung der nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten in Weimar stattfinden würde, erklärte Staatsminister Dr. Fric, daß an eine derartige Veranstaltung gar nicht gedacht werde. Dagegen würden nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete in den nächsten Tagen in ganz Deutschland Versammlungen abhalten.

**Schwere politische Zusammenstöße in Mainz**

Mainz, 13. Februar. Nach einer von der R.S.D.A.P. in der Mainzer Stadthalle abgehaltenen Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter Gemeinder-Präsident a. M. sprach, kam es Donnerstagabend nach 10 Uhr in der Bahnhofstraße zu schweren Zusammenstößen zwischen den abziehenden Nationalsozialisten und politisch Andersgestanten. Soweit bis jetzt in Erfahrung zu bringen war, wurde eine Person durch Kopf- und Bauchschüsse schwer verletzt, wo er in hoffnungslosem Zustande darniederliegt. Nähere Einzelheiten waren vorerst noch nicht zu erfahren.

**Höllenschiffexplosion im Brüsseler Rundfunkhaus**

Brüssel, 12. Februar. Im Treppenhaus des Gebäudes der belgischen Rundfunkgesellschaft explodierte heute abend eine Höllenschiff. Dadurch wurde eine Person leicht verletzt, und die Fenster Scheiben des Hauses wurden sämtlich zertrümmert. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

**Gelobten**  
Durrweiler: Joh. Gg. Schleg, 88<sup>1</sup>/<sub>2</sub> J. a.  
Neuhengst: Pauline Perrot, 85 J. a.  
Unterhaugst: Eva Maria Volle geb. Mohr.

**Wunthausliches Wetter für Samstag**  
Unter dem Einfluß der von Norden vordringenden Depression ist für Samstag mehrfach bedecktes, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Kienleitz.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

**Redaktioneller Hinweis**  
Unserer heutigen Nummer haben wir einen Prospekt der bekannten Buch- und Zeitschriftenhandlung Dr. Dekler, Buchhandlung, Offenbach a. M., Tulpenhofstr. 6 betreffend die illustrierte Zeitschrift „Das kleine Familienblatt“, neuester Jahrgang, beigelegt. Diese beliebte Familienzeitschrift bringt neben Romanen der bekanntesten Schriftsteller, hauswirtschaftliche und gesundheitliche Klugheiten, Rätsel, Anekdoten usw. Trotz des reichen, anerkannt guten Inhaltes kostet ein Heft nur 20 Pfg. Die Bestellung eines Jahresabonnements kann bestens empfohlen werden.

Altensteig-Stadt

Am Freitag, den 20. ds. Mts. findet auf dem Rathaus die

Fortführungstagfahrt

des Bezirksgeometers (nicht Feldbereinigungstagfahrt!) statt.

Die Grund- und Gebäudeeigentümer werden darauf hingewiesen, daß etwaige Wünsche und Bedenken bezüglich der Vermessung und Katastrierung ihrer Grundstücke und Gebäude dem Fortführungsbeamten vorgetragen werden können.

Den 12. Februar 1931.

Bürgermeisteramt:  
Pitzenmaier.

Die Auszahlung an Kriegerrückbliebene, Kleinrentner u. Sozialrentner für Februar 1931 findet in Pfalzgrafenweiler am Dienstag, den 17. Februar, vormittags 8-10 Uhr auf dem Rathaus statt.

Freudenstadt, 12. Februar 1931.

Bezirkswohlfahrtsamt: Pfeffer.

Zu der am Sonntag, den 15. ds. Mts., nachmittags 1/2 2 Uhr in der „Sonne“ in Ebhausen stattfindenden

Generalversammlung  
des Bez. Distbau-Vereins Nagold

wird hienit nochmals herzlich eingeladen.

Vorstand: Walz.

Simmerfeld.

Am nächsten Sonntag, den 15. Febr. hält der „Musikverein Germania“ hier im Gasthof zum „Anker“ eine

musikalische  
Unterhaltung

ab, wozu herzlich einladet

Der Ausschuß.

Zur Anfertigung von

Verlobungs-Karten

und

Verlobungs-Briefen

sowie

Hochzeits-Karten

empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei  
Altensteig

Dr. Gustav Waidmüller

beerdigter Büchersachverständiger

Freudenstadt, Turnhallestr. 10, Tel. 234.

Anfertigung von Bilanzen, Anlage von Buchführungen, Erledigung sämtlicher Steuersachen mit den Finanzämtern, Vermögensverwaltungen, kostenlose, fachmännische Beratung in allen Versicherungsangelegenheiten.



Konfirmations-  
Gesangbücher

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Stadt. Forstverwaltung Altensteig.

Brennholz- und Reifig-Verkauf

Am Donnerstag, den 19. Februar 1931, nachmittags 4 Uhr auf dem Rathaus in Altensteig.

Aus Langerberg Halbe, Mitterer Longetberg, Priemer, Unterer Tannenbachkopf, Rieskopfsang, Dachklinge, Neuteisch, Reute, Wolfshalde, Hint. und vord. Bachhalde, Hofberg, Fuchstriebe, Hohenfelder Wald, Schelmenkopf.

Rm.: 3 Buchen Prügel, 15 Fichten Koller (Schindelholz) 15 So. Prügel, 223 Nadelholz Anbruch. 7 Flächenlose Reifig geschätzt zu 300 Wellen.

Die Stadt. Forstverwaltung Altensteig hat für die Frühjahrspflanzung 1931 ca. 35 000 Stück sehr schöne, 4 jährige, verschulte

Tichtenzpflanzen

abzugeben. Etwaige Bestellungen sind an das städtische Forstamt in Altensteig oder an Förster Käßle in Fünfbrunn zu richten.

Turnverein Altensteig.

Seit 1861.

Mora. Samstag  
abend 9 Uhr  
Turn-  
versammlung  
im Lokal.

„Bericht über die Deutsche Turnschule in Berlin“.

8 Uhr Ausschüttung.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.



Kobelhaft billiges  
Kaffee-Angebot!  
auf nachstehende Artikel

10% Rabatt

Feines Tafel-Öl 60,-  
Liter von 60 an

Tafel-Margarine 50,-  
Pfund

Reines Kokosfett 40,-  
Pfd-Tafel

1a Schweine-Schmalz  
Pfund 68,-

Moffaroni und  
Bandnudeln 95,-  
2 Pfd.

Gedörrte Zwetschgen  
3 Pfund 1,- Mark

Feinster glas.  
Stal. Bollreis 24,-  
Pfund

Auszugsmehl 100  
5 Pfd. Stk. 1.40

und 10% Rabatt

(Nur, bis nächst. Mittwoch)



Sport-Verein Altensteig

Mitglied des Südd. Fußball- und Leichtathl.-Verbd.



Sonntag, 15. Febr. 1931, abends 8 Uhr  
im „Grünen Baum“

Faschings-Veranstaltung  
und KAPPEN-SITZUNG

Wiederholung der Operette:

Hab Sonne im Herzen

mit Orchesterbegleitung.

Anschließend TANZ

Eintrittspreis: 50 Pfg.

Mit Tanzband: 80 Pfg.

Jedermann ist freundlichst eingeladen

Altensteig.

Sommerliche

3 Zimmer-  
Wohnung

samt Zubehör hat auf 1. März

zu vermieten.

Hohenbergstraße 513.

Altensteig

Eine starke, gute

Schaff- u.

Milchkuh



28 Wochen trächtig, verkauft

Ab im Hehr

Telefon 74

Gaugenwald.

Eine mit dem 3. Kalb hoch-

trächtige

Milchkuh

und

Schaffkuh

verkauft umständehalber

Größhans.

Berneck.

Morgen Samstag  
und Sonntag

Miekel-Suppe

wozu freundlichst einladet

Nikolaus Frey zum „Hirch“.



Allgemeine Arbeiterversammlung

Samstag, 14. Febr., punkt 8 Uhr im Gasthaus zum „Egel“.

Thema: „Die Hungerkatastrophe in Deutschland“

Nach der Versammlung

„Stellungnahme zum Faschismus“.

Eingehende Aussprache der gesamten Arbeiterschaft gegen die National-Sozialisten. An alle Arbeitskollegen, insbesondere an die Kollegen der S. P. D. ergeht der Mahnruf, gestaltet diese Arbeiterversammlung zu einer wichtigen Kundgebung gegen die Nazis, beteiligt Euch an der

Bildung zur Einheitsfront.

Spiegel und Nationalsozialisten haben keinen Zutritt.

K. P. D. Altensteig

Im

Lauf  
schritt

Überflügeln Sie die Konkurrenz,  
Vermeehrt sich Ihr Umsatz;  
Gewinnt Ihre Firma Achtung und Ansehen  
wenn Sie dauernd in der

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“  
inferieren.

Das Blatt des Erfolges.

Ettmannsweiler.

Jahrgang 1900

hält am Sonntag, 15. Februar von nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum „grünen Baum“ zwecks wichtiger Besprechung eine Versammlung mit

musikal. Unterhaltung

ab, wozu herzl. Einladung ergeht.

3. U. Ehr. Faßt zum „grünen Baum“.

Für den Markt  
bestimmte Anzeigen

erbitten wir uns frühzeitig.

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

